

**Marianne Pohl (07.04.2008)**

### **Sicherung von Präsenzbeständen**

Die Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig (Zentralbibliothek) verfügt über einen Lesesaalbestand von ca. 30.000 Bänden, der wie die Freihandbestände mit RFID-Transpondern gesichert wurde. Da ein neues Konzept für den Lesesaal eine weitgehende Durchlässigkeit zum Freihandbereich vorsieht, ist das Problem zu lösen, dass zwar Freihandbestände in den Lesesaal hinein, aber Lesesaalbestände nicht aus dem Lesesaal hinaus getragen werden sollen. Außerdem ist der Lesesaal der Ort, an dem mit nicht ausleihbaren Beständen aus dem Magazin gearbeitet werden kann.

Im Zuge einer kleineren Umbaumaßnahme soll nun ein Sicherungsgate im Zugang zum Lesesaal aufgebaut werden, das einen anderen AFI-Wert detektiert als die Gates am Ausgang der Bibliothek. Diese wiederum sollen künftig sowohl auf den AFI-Wert der Freihand- als auch auf den der Präsenzbestände ansprechen. Damit wären die Präsenzbestände doppelt gesichert.

Um die Maßnahme durchführen zu können, ist eine Änderung in der Konvertierungs-Software und in der Gate-Software nötig. Da der Lesesaalbestand bereits mit dem gleichen AFI-Wert wie die Freihandbestände konvertiert ist, müssen diese Bände nochmals in die Hand genommen und neu konvertiert werden.

Bei dieser Gelegenheit haben wir auch eine verbesserte Version eines Handheld der Firma Bibliotheca RFID getestet, das uns das Herausnehmen der Bände aus dem Regal ersparen könnte. Obwohl das Handheld sehr gut handhabbar und die Software komfortabel konzipiert ist, kann es für eine solche Aktion nicht verwendet werden, da die Erkennung der Transponder nicht wirklich sicher ist und die Fehlermeldungen nicht präzise genug abgesetzt werden, was den exakten Ort, an dem sich das Medium befindet, betrifft. Dies gilt für alle Fabrikate, die wir bisher gesehen haben. Nach wie vor arbeitet das menschliche Auge genauer und schneller.

Eine Anwendung wäre jedoch denkbar für Präsenzbestände, um die Funktionalität der Diebstahlsicherung dauerhaft zu gewährleisten. Da bislang von den Chip-Herstellern nur eine Garantie von 10 Jahren für die Haltbarkeit der Daten auf den Chips gegeben wird, wenn diese Frist nicht durch einen Schreibvorgang erneuert wird, könnte man mit dem Handheld in bestimmten Zeitabständen den gesamten Präsenzbestand erneut beschreiben. Eine kleine Fehlerrate könnte, solange es allein um die Diebstahlssicherung geht, toleriert werden.